



Saaseralpbach-Brücke

Ein historisches Bauwerk in HO



RAUS AUS DER VITRINE: LOKS INS BW ● THEMA START: BAHNÜBERGANG
ROLLENDE GLEISE ● BAUSATZVARIATIONEN ● PENDOLINO IM TEST

Welcher Modellbahner kennt das Problem nicht? Die leidige Platzfrage ist sogar noch älter als die MIBA, und das will schon etwas heißen! Wie viele Gleispläne sind wohl schon in der Schublade verschwunden, nur weil am Schluß der ganzen Prozedur der Planer einsehen mußte: Dafür habe ich keinen Platz. Nicht zuletzt deshalb haben wir unseren Gleisplan-Wettbewerb für bestimmte, bestehende Räume ausgeschrieben, also unabhängig davon, wieviel Platz gerade dem potentiellen Einsender zur Verfügung steht. Eine Alternative für viele Modellbahnerkollegen ist notgedrungen das Sammeln der Schätze in der Vitrine oder, noch unbefriedigender, in Schachteln. Im ersteren Falle kommt der Gute fast schon in den Verdacht, die Hände in punkto Modellbahn in den Schoß zu legen, sich nur am Anblick zu erfreuen und das Spiel mit der Modellbahn, immerhin ein wichtiges Element der Modellbahnerei, völlig zu vernachlässigen. Der Schachtel-Sammler ist noch übler dran: Er sieht seine guten Stücke noch nicht einmal, es sei denn, er macht in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen sowas wie Inventur.

Vitrinendasein?

Wie soll man nur aus diesem Teufelskreis herauskommen? Einen unseres Erachtens gangbaren Weg zeigt MIBA-Mitarbeiter Thomas Mauer in seinem Beitrag „Raus aus der Vitrine“ auf, der auf Seite 8 beginnt. Die Platzanforderungen sind relativ bescheiden. Der Autor schlägt uns bewußt keine komplette Anlage mit allem Drum und Dran vor, sondern beschränkt sich auf die Präsentation der Lokmodelle. Zu diesem Zweck genügt, so seine Überlegung, die Darstellung eines Bahnbetriebswerks. Und ein Bw braucht ja keineswegs riesige Ausmaße anzunehmen. Wenn man nur die wichtigsten Behandlungsanlagen nachbilden will, bleibt der Platzbedarf immerhin im Rahmen. Noch dazu hat er sein Bw-Diorama in zwei Stufen geplant, was auch die Aussicht auf Verwirklichung erhöht. Eine Überlegung ganz anderer Art bezieht sich auf die Bewegung der Lokmodelle, ganz besonders der Dampflokomotiven. Zweifellos liegt ein gut Teil der Faszination, die von Dampfloks ausgeht, in der Bewegung des Gestänges. Wo könnte man dieser Faszination in einer Vitrine nachspüren? Und schließlich ist mit der vorgeschlagenen Lösung auch das Thema Umzug vom Tisch, jedenfalls insofern, als es in Bezug auf die Modellbahn Probleme aufwerfen könnte. Die Ideallösung? Vielleicht nicht für jeden Modellbahnerkollegen. Aber diejenigen, die für das Sammeln aus Platznot nach einer Alternative suchen, wollen wir mit Thomas Mauer auffordern: „Raus aus der Vitrine!“

Joachim Wegener



Mit dem neudeutschen Wort „Kitbashing“ bezeichnen mittlerweile viele Modellbahnerkollegen die Technik der Bausatz-Variation. Rolf Kripper beginnt in diesem Heft (auf Seite 24) eine Artikel-folge, die zeigt, welche Bausätze sich eignen und wie's gemacht wird. Foto: Rolf Kripper

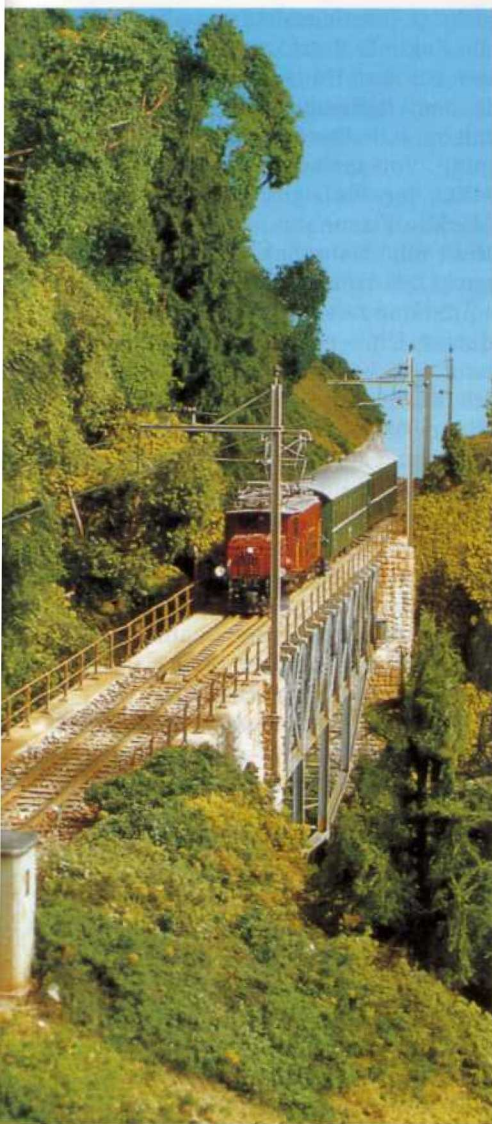


Den Neigetechnik-Zug der Baureihe 610, der auf den schönen Namen „Pendolino“ hört, stellen wir ab Seite 32 im Original vor; auf Seite 38 folgt schließlich ein ausführlicher Test des neuen N-Modells von Minitrix. Foto: Ulf Mahrt

Nach dem Erfolg der 86 im H0-Maßstab läßt Fleischmann die vom Vorbild her äußerst vielfältig einsetzbare Tenderlok auch den N-Anhängern „zukommen“. Den MIBA-Test des neuen Modells lesen Sie auf Seite 54. Foto: Ulf Mahrt



Die MIBA-Testreihe „Programm“ ist ein kostenloser, sehr ausführlicher Newsletter, den Sie im MIBA-Shop kostenlos zum Heruntergeladen bekommen. Wenn Sie kein MIBA-Mitglied sind, können Sie sich auch über den MIBA-Shop informieren.



MIBA

MINIATURBAHNEN

5/94

Nicht nur die immer zahlreicher werdenden Freunde der Schmalspurbahnen nach Schweizer Vorbild werden von diesem Beitrag begeistert sein. Es geht um die Saaseralpbach-Brücke, die in dieser Form im Original leider nicht mehr existiert. Als kleine Reminiszenz ist unser Artikel ab Seite 66 zu verstehen, der die Saaseralpbach-Brücke im H0-Maßstab vorstellt. Ganz unabhängig vom Vorbild kann jeder Anlagengestalter oder Dioramenbauer aus dieser Modellbauleistung seinen Nutzen ziehen. Foto: ofs

Lokmodelle in der Vitrine bewegen sich nicht! Gerade bei Miniaturdampfloks, so meint der Verfasser, liegt ein wesentlicher Teil der Faszination aber in der Bewegung des Gestänges. Deshalb seine Forderung: Raus aus der Vitrine! Zur Präsentation seiner Lokmodelle hat er eine Bw-Anlage in H0 gebaut; den Anlagenbericht lesen Sie ab Seite 8. Foto: Thomas Mauer

Titelbild:

Eine Meisterleistung der Brückenbaukunst – beim Vorbild und auch im Modell! Das Ferro-Suisse-Diorama wurde von Bernd Ottersbach effektiv fotografiert.

ZUR SACHE 3

LESERBRIEFE 6

MODELLBAHN-ANLAGEN

Raus aus der Vitrine (H0-Bw) 8

Nienstedt/Holstein (H0-Modul) 16

BAUSATZ-TEST

Das grüne Schneltpaket (Pwgs 41) 22

SELBSTBAU-PRAXIS

Kitbashing für alle 24

DIGITAL-ECKE

Handbuch für Selectrix 30

VORBILD

Kurvenmeister mit Profil (610) 32

MIBA-TEST

Mini-Pendolino (610 in N) 38

Piccolo bravissimo (86 in N) 54

GEBÄUDE-MODELLBAU

Wasser marsch! (Wasserhaus, 2) 46

VORBILD + MODELL

Open Air (Panoramawagen) 60

LANDSCHAFTSBAU

Saaseralpbach-Brücke (Diorama) 66

FAHRZEUG-MODELLBAU

Rollende Gleise (Rollwagen) 76

THEMA START

Preußische Bahnwärterbude 72

Bahnübergang im Wandel der Zeit 74

NEUHEITEN 82

KLEINANZEIGEN 44

BÜCHER 58

VORSCHAU 98

IMPRESSUM 98

MIBA 1/94, Dunkelgeschaltet

Kein weißes Kreuz

In den letzten Wochen absolvierte ich ein Betriebspraktikum bei der Deutschen Bahn AG. Während dieser Zeit zeigte ich mehreren Fahrdienstleitern das Bild auf Seite 38 der Januar-Ausgabe. Die Fahrdienstleiter waren alle der Meinung, daß dieses Signal, trotz defektem Flügel, gültig ist, da *kein* weißes Kreuz am Mast befestigt ist. Solange dieses nicht vorhanden ist, ist das Signal gültig und zeigt Hp0. Somit ist auch das Ersatzsignal Zs1 gültig. Auch in der Fahrdienstvorschrift ist zu lesen, daß ein Signal erst mit einem weißen Kreuz seine Gültigkeit verliert.

Übrigens kann ich jedem, dem die Schule die Gelegenheit zu einem Betriebspraktikum bietet, nur empfehlen, sich für diesen Zeitraum bei der DBAG zu bewerben.

Martin Bucher, Dreieich

MIBA 3/94, Kindheitstraum

Publizistische Geltungssucht

Der Leserbrief „Kindheitstraum“ von Herrn Wolfgang Baumann, Köln, in MIBA 3/94 stimmt mich besorgt, denn Herr Baumann scheint sich – ähnlich wie zahlreiche andere Leserbriefschreiber in der jüngsten Zeit – durch die in der MIBA vorgestellten Super-Anlagen geradezu einschüchtern zu lassen.

Es ist schlimm, daß ein Hobby, das wie kein zweites aus dem Spiel geboren ist und vom Spiel lebt, in seiner publizistischen Darstellung mit einem derart gravitätischen Nimbus versehen wird, daß selbst gestandene Männer mit einer an Resignation grenzenden inneren Blockade reagieren. Die einst so verdienstvolle pädagogische Absicht der MIBA, mehr Realismus auf die Modellbahn-Schiene zu bringen, scheint mittlerweile zunehmend kontraproduktiv zu wirken. Ein wenig mehr – vielleicht sogar im wahrsten Sinne des Wortes – „auf dem Teppich zu bleiben“, könnte sicherlich uns allen nicht schaden. Deshalb wünsche ich der MIBA-Redaktion den Mut, ab und zu einen Schritt zurück in Richtung auf ihre Anfänge vor über vier Jahrzehnten zu gehen und wieder vermehrt Anlagen vorzustellen, die erklärtermaßen nicht aus publizis-

stischer Geltungssucht, sondern aus Spaß an der Freud entstanden sind.

Auf der anderen Seite wäre es sicherlich ungerecht, die eigene Hemmung ausschließlich der MIBA und mit ihr der gesamten Modellbahnpresse anzukreiden. Zum Anfängerssein gehört es nun einmal, Fehler zu machen und zu ihnen zu stehen. Bestes Beispiel dafür ist ein Rolf Ertmer, der in seinen Broschüren offen bekennt und bildlich dokumentiert, daß noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Hinzu kommt, daß eine hundertprozentige Wiedergabe der Wirklichkeit – wäre diese denn tatsächlich unser Ziel, was ich bezweifle – dem Privatmann in *keiner* handelsüblichen Baugröße möglich ist; die Dimensionen des Vorbilds werden stets zu mehr oder weniger großen Kompromissen zwingen. Mein unverbindlicher Rat an die Anfänger lautet daher: Nehmt die Spitzenköpfe ernst – aber nehmt sie nicht zu ernst!

Das Fazit aus dem gesagten kann nur die Aufforderung zur Emanzipation sein: weg von der Fremd-, hin zur Selbstbestimmung! Man sollte sein Augenmerk weniger auf die Ansprüche der anderen als vielmehr auf sich selbst und die eigenen Bedürfnisse richten. Statt sich in selbstquälerischen Zweifeln zu blockieren, sollte man sich die Freiheit nehmen, wieder Kind zu sein und einfach draufloszubauen, am besten und erst recht mit den spielzeughaftesten Gleisen, den kürzesten „Großstadtbahnhöfen“ und den „unmöglichsten“ Zugzusammensetzungen! Andernfalls droht nämlich unser Grundgedanke „Model railroading is fun“ zum absurden Theater zu erstarren.

Im übrigen mag für jeden Anfänger der überregionale, undogmatische Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten hilfreich sein, wie er Computer- und Modembesitzern in der Berliner Modellbahn-Mailbox unter der Rufnummer 030 - 782 30 64 kostenlos und rund um die Uhr offensteht.

Holger Dittmann, Berlin

MIBA 3/94 und 9/93, Zur Sache

Anfänger stehen im Regen

Mit großem Interesse habe ich den Leitartikel in MIBA 3/94 gelesen. Ich bin zwar nicht mehr um die Vierzig, sondern bereits Fünfzig, meine aber, mit dem Hobby „Eisenbahn“ jetzt das

richtige Einstiegsalter zu haben – für die Zukunft. Jetzt, nachdem die Kinder aus dem Haus sind, steht endlich in dem Reihenhaushaus ein Kellerraum mit ca. zehn Quadratmeter zur Verfügung. Von meinen Eltern bekam ich Mitte der fünfziger Jahre die erste Märklin-Eisenbahn; der klägliche Rest, eine Dampflokomotive, stand wohlverpackt auf dem Dachboden.

Und nun ran an das neue Hobby, so dachte ich – aber weit gefehlt. Was baut sich vor einem Laien alles auf! Ich kann deshalb die Zuschrift von Herrn Wolfgang Baumann aus Köln ganz und gar verstehen. Man kann zwar Hefte, Bücher etc. kaufen, und zwar in Hülle und Fülle. Aus der Misere eines Anfängers helfen sie aber nicht heraus. Frust baut sich auf! Die folgenden Fragen werden für den Anfänger nicht bzw. kaum beantwortet:

- welche Baugröße?
- welches Anlagenthema?
- welcher Hersteller?
- welches System?
- womit fange ich an?
- wo bekomme ich einen vernünftigen Gleisplan her?
- sind verschiedene Hersteller, z. B. Märklin – Roco, kompatibel?

Also faßt man selbst einen Entschluß: Baugröße H0, Hersteller Märklin, System (wenn schon, denn schon) digital. Doch wie weiter? Nichts als Fragen bleiben offen. Ich meine, es würde einer Fachzeitschrift gut zu Gesicht stehen, sich dieser Gruppe der „Anfänger“ noch stärker und intensiver anzunehmen.

Warum werden immer nur Anlagen von „Profis“ gezeigt? Diese sind zwar schön anzusehen, aber nicht jeder hat, wie z. B. Herr Anton Laux, eine riesige Halle zur Verfügung. Einem Anfänger helfen diese Anlagen jedenfalls nicht weiter. Herr Baumann hat meiner Meinung nach völlig recht, wenn er zwischen den Zeilen schreibt, daß wir „Anfänger“ im Regen stehen gelassen werden.

Manfred Lemcke, Langen

MIBA 3/94, Köln Hbf, Eifel...

Mehr Amateure als Profis

Das breite Spektrum der Modelleisenbahner kann man wohl in zwei Lager einteilen. Da ist zum einen der sogenannte Profi, der auf seiner dem Vorbild bis ins kleinste Detail nachempfundenen Schauanlage epoche-

rechte Zugverbände „nach Fahrplan“ verkehren läßt. Zum anderen ist da dieser von „alten Hasen“ so oft belächelte und im dunklen Kämmerlein mit Platzproblemen kämpfende Durchschnittseisenbahner.

Eine alte Weisheit besagt, daß es immer mehr Amateure als Profis gibt. Leider wird die große Zahl der Kleinanlagenbesitzer, die ihr Hobby genauso liebevoll und gewissenhaft betreiben, von den wenigen Profis doch arg in den Schatten gestellt.

So interessant die Gestaltung einer Anlage mit Kopf- und Schattenbahnhof nebst Nebenbahn auch sein mag, wie sollen solche Konzepte in H0 den räumlichen Verhältnissen eines normalen Hobbyraumes (und oft genug auch noch denen des Geldbeutels) angepaßt werden?

Trotz aller Hochachtung vor so mancher Schauanlage (vor Herrn Laux, Anlagenbericht in MIBA 3/94, ziehe ich meinen Hut!), muß in den Beiträgen denn alles wie aus dem Ei gepellt sein, oder darf es auch einmal eine zweigleisige Hauptstrecke mit „nur“ einem Durchgangsbahnhof sein?

Wenn zudem, was gerade für den Nachwuchs nicht ganz unerheblich ist, auch ein gewisser Spieleffekt erhalten werden soll, muß man oftmals allein der räumlichen Bedingungen wegen einige nicht ganz vorbildgerechte Kompromisse schließen. Es wäre erfreulich, wenn sich die MIBA in ihren Reportagen mehr als bisher mit den alltäglichen Problemen von weniger spektakulären Anlagen befassen würde. Letztlich haben wir „Normalen“ doch den größten Anteil daran, daß die Kassen der Modellbahnindustrie klingeln.

Detlev Dorsch, Essen

MIBA 3/94, Schwarze Laufflächen

Keine Probleme

Herr Bender schreibt in seinem Leserbrief „Schwarze Laufflächen“ in MIBA 3/94, er sei gespannt auf die Meinung anderer Modellbahnfreunde. Zunächst meine Erfahrungen mit Loks aller Fabrikate auf meiner Märklin-Anlage mit Wechselstrom-Digitalsystem: Ich habe absolut keine Kontaktprobleme durch brünierte Räder. Dabei treibe ich wirklich keinen großen Aufwand bei der Schienenreinigung, nur ab und zu läuft ein

Reinigungswagen. Nun zur Optik: Auch hier widerspreche ich Herrn Bender energisch. Modellloks mit dunklen Rädern wirken einfach viel besser, da die unmaßstäblich breiten Spurkränze durch die Brünierung optisch in den Hintergrund treten. Sicher ist es richtig, daß Laufflächen und Spurkränze bei Originalloks blank sind, aber nicht hell, silbrig, hochglänzend.

W. Voos, Pfungstadt

MIBA 3/94, Zur Sache

Nur digital?

Das Editorial in Heft 3/94 animiert mich, meine Ansichten über unser Thema zu Papier zu bringen. In welche Zeitschrift man heute auch schaut, welches neue Buch man auch zur Hand nimmt, überall wird praktisch nur über Digital geschrieben. Dabei gibt es eine Unmenge Schaltungen, die auch über die gute alte Relais-Technik realisiert werden können. Die MIBA hat in ihrem Archiv sicher eine Menge dieser Schaltungen, die man heute den Einsteigern wieder nahebringen könnte – und dazu auch die modernen Lösungen für die gleichen Probleme.

Nicht jeder Zwölf- bis Dreizehnjährige, auch nicht jeder junge Familienvater, kann sich eine teure Elektronik leisten, aber ein paar Mark für ein Relais, Schalter und Lämpchen oder LEDs kann er aufbringen. Mir scheint, daß unser Hobby allmählich zu teuer wird, als daß es sich weiter verbreiten könnte.

Ich befasse mich seit über 60 Jahren mit der Eisenbahn; auf meiner N-Anlage ist keine Elektronik eingebaut mit Ausnahme einiger Heki-Bremsmodule, für die ich nirgends eine Bauanleitung gefunden habe. Alles andere läuft über Relais und Schalter. Ich will den Zug auf dem Stellpult verfolgen, nicht auf dem Bildschirm.

Man sollte wirklich für die Anfänger Problem um Problem durchgehen und die Lösungen „sowohl als auch“ anbieten und dazu einen (bezahlten) Service bereithalten für diejenigen, die nicht so lange warten wollen oder können, bis ihr Fall behandelt wird. Die Industrie wäre vielleicht nicht so erbaut, Eltern und Ehefrauen von „angefressenen“ Eisenbahnern aber sicher schon.

Gustavo Semm, Bellinzona

Zum Leserbrief von Herrn Semm fällt mir eine ganze Menge ein, hier nur das Wichtigste: Elektrotechnik befaßt sich sowohl mit Relais als auch mit integrierten Schaltkreisen. Beide Möglichkeiten beziehen sich auf grundsätzlich die gleiche Schaltlogik. Eine elektronische Lösung ist in vielen Fällen jedoch billiger als eine elektromechanische.

Wir haben grundsätzlich nichts gegen Relais, die für manche Zwecke auch heute noch das adäquate Mittel darstellen. Aber wir, wir wollen uns auf dem Stand der modernen Technik bewegen. Und: Wer heute anfängt, soll mit der Elektronik anfangen können. Auch für die älteren Modellbahner dürfte es einen Zugang geben, wenn sie sich überhaupt für Elektrotechnik interessieren. Gerade wir Modellbahner, junge und ältere, haben ja Lust auf elegante Lösungen relativ schwieriger Probleme. Wer an die Relais-Technik gewöhnt ist, wird mit großem Staunen feststellen, um wieviel eleganter elektronische Schaltungen unsere Probleme oft lösen können.

Zum Thema „Digital“: Das immer wieder gehörte Argument, daß der normale Modellbahner hier nichts mehr selber machen könne, ist ganz oder teilweise falsch. Daß wir es immer wieder hören müssen, ist nicht zuletzt auch unser Fehler. Wir haben es bislang nämlich versäumt, den Schleier des Geheimnisvollen und Übermenschlichen von der Digitaltechnik zu reißen. So manches Digitalgerät enthält viel Luft und eine Schaltung, die jeder geübte Modellbahn-Elektronikbastler an zwei Wochenenden zusammenlöten kann, und zwar ganz gemütlich. Die Materialkosten dafür betragen einen Bruchteil des Ladenpreises für das fertige Gerät.

Also werden wir uns bemühen, die unnatürlich gezogenen Grenzen zwischen Elektrik, Elektronik und „Digital“ als solche erkennbar zu machen und uns Modellbahnern zur Freude mit Verstand zu ignorieren. Damit bleibt uns selbstverständlich auch die Freiheit, uns an klappernden Relais zu delectieren. Wir freuen uns über die zweifarbige LED, und wenn wir einen Booster für die Digitalsteuerung mit seinen knapp 10 Transistoren und 25 Widerständen zusammenkriegen, können wir darauf sogar stolz sein, stolz auf unseren Einstieg in die Digitaltechnik, die uns Modellbahnern sicherlich neue Dimensionen eröffnet. Vielleicht grinsen wir damit innerlich ein wenig, weil wir damit die Hochpreis-Front der Digitalanbieter durchbrochen haben. *Bertold Langer*

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns das Recht zur sinnwahren Kürzung vor.



Raus aus der Vitrine

Wer seine schönsten Lokmodelle nur in der Vitrine anschauen will, dem entgeht nach Ansicht des Verfassers ein gut Teil der Faszination, die mit der Bewegung besonders von Dampflokomotiven verbunden ist.

Sicher kennen Sie das Problem. Die Loksammlung wächst. Ihre Dampflokomotiven fristen ein tristes Dasein in der Vitrine oder in der Verpackung. Irgendwie ist dieser Zustand doch sehr unbefriedigend. Wäre es nicht besser, die Maschinen in einem Bw aufzustellen und sie bei langsamer Fahrt zwischen den einzelnen Behandlungsanlagen anzuschauen? Stellen Sie doch einmal Ihre neue Roco-50er auf ein Gleis. Sie werden von den Laufeigenschaften dieser Lok begeistert sein.

Also nur Mut zur Planung und Verwirklichung eines Dampf-Bws. Ein Betriebswerk als eigenes Anlagen-thema benötigt allerdings, was doch zu häufig unterschätzt wird, relativ viel Platz. Von der Einfahrt bis zum Ringlokschuppen sind durchaus 4 m Länge einzuplanen. Das Platzproblem hindert immer wieder Modellbahner an der Ausführung ihrer Träume beim Bau einer festen Anlage.

Wie wäre es denn mit der Modulbauweise? Handliche und vor allem transportable Teilstücke, die sich zum Betrieb der Anlage zusammen-

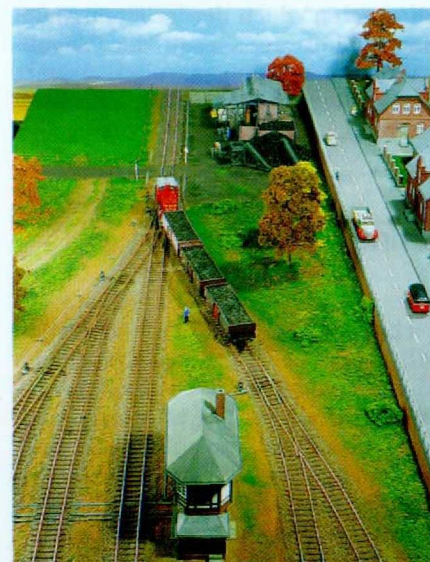
fügen lassen, können zum Abstellen auf einem Schrank verstaut oder auch in einer Ecke senkrecht abgestellt werden. Das leidige Thema Umzug ist somit auch kein Hinderungsgrund mehr. Und bei einer entsprechenden Größe der Module steht auch dem Transport in einem Auto nichts im Wege.

Bw auf zwei Modulen

Ich möchte nun zwei Module eines Dampflok-Bws vorstellen, die mit den Maßen 140 x 70 cm eine vertretbare Größe für den Aufbau einer Anlage in Modulbauweise darstellen.

Auf diesen beiden Teilstücken ist die Einfahrt zu einem Bw mit den kompletten Behandlungsanlagen nachgebildet. Im hinteren Anlagenbereich befinden sich oberhalb einer Stützmauer eine Straße und eine kleine Siedlung. Auf gleicher Höhe ist der Wasserturm, der von Bäumen umgeben ist, aufgestellt. Diese Anordnung schließt den Anlagenhintergrund optisch ab. Hinter dem Zufahrtgleis befindet sich eine Kohlehandlung, die

über einen unbefestigten Weg nach dem Überqueren des Gleises erreicht werden kann. Ein mechanisches Stellwerk ist zwischen einem Behandlungs-gleis und dem Gleis für Kohle- und Schlackewagen zu finden. Für die vollständige Versorgung der Loks stehen zwei Gleise zur Verfügung. Das Bekohlen erfolgt gleichzeitig mit der Untersuchung auf Betriebssicherheit. Da das Ausschlacken längere Zeit in Anspruch nimmt, können je Gleis zwei Dampf-loks gleichzeitig bedient werden. An dieser Stelle ist auch das Wasserfassen mit vier Wasserkränen möglich. Vor und hinter der Ausschlackanlage befinden sich Löschgruben. Schließlich steht noch ein Besandungsturm zwi-



Blick über das linke Modul mit der Einfahrt zum Bw.